

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hermann von Laer: Die künftige Bevölkerungsentwicklung im Oldenburger
Münsterland

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Hermann von Laer

Die künftige Bevölkerungsentwicklung im Oldenburger Münsterland

Aussagen über Entwicklungen, die weiter in der Zukunft liegen, sind in der Regel schwierig oder gar unmöglich, da sich die wirklichen Neuerungen definitionsgemäß nicht vorhersehen lassen. Man denke nur, wie sich die Menschen vor hundert oder auch vor fünfzig Jahren unsere Welt vorgestellt haben. Diese alten Vorhersagen haben mit unserem heutigen Leben meist nur wenig zu tun. Selbst kurzfristige Vorhersagen zum Beispiel über die Entwicklung des Sozialprodukts, die Kupferpreise oder die Anzahl der Geschichtsstudenten sind kaum möglich.

Bei den Vorhersagen über die Bevölkerungsentwicklung ist dies zumindest teilweise anders, denn hier wirken Ereignisse bzw. Verhältnisse in Vergangenheit und Gegenwart bis weit in die Zukunft. Dies gilt jedenfalls für die sogenannten „natürlichen“ Bevölkerungsbewegungen, d.h. für Geburten und Sterbefälle (Wanderungen lassen sich demgegenüber weit weniger gut vorhersagen, aber davon wird noch die Rede sein). So weiß man zum Beispiel relativ sicher, wie viele Kinder in Deutschland im Jahre 2020 geboren werden; denn der wichtigste Einflußfaktor, die Zahl der dann lebenden Frauen zwischen 20 und 45 Jahren ist bekannt. Die Mütter des Jahres 2020 leben ja heute schon unter uns. Auch die Zahl derjenigen, die in 20 Jahren sterben werden, ist größenordnungsgemäß bekannt, da sich die Lebenserwartung in diesem Zeitraum kaum dramatisch verändern wird.

Die gegenwärtige demographische Situation läßt sich von daher folgendermaßen charakterisieren: Von Mitte der 60er bis Anfang der 70er Jahre, also in noch nicht einmal 10 Jahren, halbierte sich in Deutschland die Zahl der Neugeborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dieser drastische Rückgang der Geburten wird meist mit dem Begriff „Pillenknick“ beschrieben. Kamen Mitte der 60er Jahre in Deutschland noch 2,5 Kinder pro Frau zur Welt (zum Bestandserhalt der Bevölkerung sind etwa 2,3 Kinder erforderlich), so waren es 10 Jahre später in Deutschland nur etwa 1,3 Kinder. Seitdem, also seit

etwa 25 Jahren, verharren die Geburten auf diesem niedrigen Niveau mit der entsprechenden Auswirkung auf den Altersaufbau. Zunehmend vergreist die Bevölkerung in Deutschland, in Berlin genauso wie im Oldenburger Münsterland. Inzwischen gibt es mehr 80jährige Frauen als 8jährige Mädchen, und da die „Pillenknick-Generation“ jetzt selber in dem Alter ist, in dem in unserem Kulturkreis eine Familie gegründet wird, geht dieser Schrumpfungsprozeß verstärkt weiter. Das Oldenburger Münsterland stellt überhaupt keine Ausnahme dar. Hier waren zwar in der Vergangenheit und sind auch heute noch die Geburtenzahlen höher als im Bundesdurchschnitt. (Anfang der 90er Jahre war der Kreis Cloppenburg sogar der Kreis mit den meisten Geburten pro Frau im ganzen Bundesgebiet.) Aber auch in dieser Region reicht die Zahl der neugeborenen Kinder bei weitem nicht mehr aus, um ihre Elterngeneration zu ersetzen (für Fachleute die Nettoproduktionsrate ist kleiner als 1), und außerdem gleicht sich auch im Oldenburger Münsterland die Kinderzahl pro Frau immer mehr dem Durchschnitt im übrigen Deutschland an.

Wenn dennoch immer wieder berichtet wird, im Oldenburger Münsterland steige die Zahl der Geburten und es gäbe einen natürlichen Bevölkerungszuwachs, dann ist dies zwar wahr aber irreführend. Denn diese hohen Geburtenzahlen kommen nicht dadurch zustande, daß im Oldenburger Münsterland wesentlich mehr Kinder pro Frau geboren werden, diese hohen Geburtenzahlen sind vielmehr vor allem das Ergebnis von Wanderungen. Das Oldenburger Münsterland ist nämlich in sehr großem Umfang ein Zuwanderungsgebiet. Es wandern vor allem junge Leute zu, die dann hier ihre Kinder bekommen.

Jahr	Landkreis	Zuzüge/Fortzüge (Saldo)	davon aus dem Bundesgebiet	davon aus dem Ausland
1993	VEC	+1521	+ 849	+ 672
	CLP	+3584	+1709	+1875
1994	VEC	+2426	+2087	+ 339
	CLP	+4023	+3219	+ 804
1995	VEC	+2712	+2415	+ 297
	CLP	+3786	+3329	+ 457
1996	VEC	+ 972	+ 697	+ 275
	CLP	+ 637	+ 527	+ 110

Tab. 1: Salden der Ein- und Auswanderungen im Oldenburger Münsterland

Nicht bei der Geburtenentwicklung (exakter: bei der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer, der Geburtenziffer oder der Nettoproduktionsrate) und auch nicht bei der Sterblichkeit unterscheidet sich also das Oldenburger Münsterland wesentlich vom übrigen Bundesgebiet, sondern bei der Zuwanderung. Wie Tabelle 1 für Anfang der 90er Jahre zeigt, kam diese Zuwanderung vor allem aus dem Bundesgebiet, aber auch aus dem Ausland, und sie hatte hauptsächlich den Landkreis Cloppenburg zum Ziel. Eine besondere Gruppe dabei war die der Spätaussiedler, die im Kreis Cloppenburg inzwischen 14% der Bevölkerung und im Kreis Vechta 8% der Bevölkerung ausmacht.

Wie die beiden Landkreise in ihren Beiträgen zur Bevölkerungsentwicklung schildern, bereitet diese starke Zuwanderung von Spätaussiedlern große Probleme. Aber so groß diese Probleme aktuell auch sein mögen, langfristig wird sich diese Zuwanderung in ökonomischer Hinsicht sicherlich eher positiv auswirken. Es werden wieder die gleichen Erfahrungen gemacht werden wie nach dem Kriege mit den Flüchtlingen: Die Zuwanderer wollen nach oben kommen, sie sind arbeitsam, sparsam, fleißig und bildungsorientiert. Da sie sich ihrer Herkunftsregion kulturell wenig verbunden fühlen, wird sich zumindest die nächste Generation ganz dem deutschen Kultur- und Sprachraum zugehörig fühlen und von daher schon bald kaum noch als Aussiedler erkennbar sein. Dies gilt um so mehr, als nach dem Wohnortzuweisungsgesetz von 1996 kaum noch neue Aussiedler in das Oldenburger

Herkunftsgebiet	Zuwanderung nach CLP	Zuwanderung nach VEC
Niedersachsen	+ 80	+ 442
darunter:		
Reg.Bz. Braunschweig	+ 4	+ 76
Reg.Bz. Hannover	- 57	+ 50
Reg.Bz. Lüneburg	0	+ 9
Reg.Bz. Weser-Ems	+ 133	+ 307
Schleswig-Holstein	- 12	+ 5
Nordrhein-Westfalen	+ 189	+ 9
Mecklenburg-Vorpommern	+ 38	+ 38
Ausland	+ 110	+ 275
Insgesamt:	+ 637	+ 972

Tab. 2: Zuwanderungen nach Herkunftsgebieten im Jahre 1996

Münsterland kommen (Vergleich Tabelle 1 und 2). Sollte dieses Gesetz nicht verlängert werden, dann droht zwar nochmals eine starke Zuwanderung, die aber nur kurz sein wird, denn schon bald wird es kaum noch neue Aussiedler geben, die das Recht haben, sich im Bundesgebiet niederzulassen. Wie die Tabellen zeigen, kommen dann auch die meisten derjenigen, die in das Oldenburger Münsterland zuwandern, aus dem übrigen Bundesgebiet. Zuwanderungsgebiete sind fast immer ökonomisch prosperierende Gebiete, und so ist es auch hier: Das Oldenburger Münsterland ist ökonomisch sehr erfolgreich, vor allem das produzierende Gewerbe expandiert. Die einstmals so bedeutende Landwirtschaft schrumpft ständig weiter und spielt allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz mit einem Beschäftigungsanteil von deutlich unter 10% eine immer geringere Rolle. Viele Menschen mögen es kaum glauben, aber das Oldenburger Münsterland ist in der Hauptsache kein Agrargebiet mehr, sondern eine Gewerberegion. Im Gewerbe arbeiten hier inzwischen, bezogen auf die Bevölkerungszahl, weit mehr Menschen als im Bundesdurchschnitt - weit mehr auch als in Niedersachsen insgesamt und mehr auch als in alten Industriezentren wie z.B. Braunschweig. Diese gewerblichen Arbeitsplätze ziehen Menschen von außen an, und zudem führt das vermehrte Arbeitsangebot der Zuwanderer dazu, daß Unternehmen expandieren können. Günstiges Bauland, Familienzusammenführung etc. verstärken diese Entwicklung dann noch. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß dies große Risiken mit sich bringt. Denn auch im Oldenburger Münsterland wird auf Grund von Rationalisierungen der gewerbliche Sektor langfristig schrumpfen, und wenn es bis dahin nicht gelingt, den Dienstleistungssektor stark auszubauen (z.B. die Universität in Vechta), dann könnte der heutige Standortvorteil zu einem Standortnachteil werden, und statt Zuwanderung könnte Abwanderung die Folge sein.

Neben den Zuwanderern aus dem übrigen Bundesgebiet und der Zuwanderung von Aussiedlern stellen die Zuwanderer aus dem Ausland die dritte Gruppe. Zur Zeit ist diese Gruppe im Oldenburger Münsterland noch relativ klein, deutlich kleiner jedenfalls als in den Großstädten. Von daher sind auch die damit verbundenen Probleme derzeit deutlich geringer als anderenorts. Dies wird sich jedoch in Zukunft ändern. Und da in allen europäischen Ländern die natürliche Bevölkerungsentwicklung genau wie bei uns stark negativ ist (s.o.), wird diese Zuwanderung aus räumlich und aus kulturell recht fernen Gebieten

kommen. Nach allen Erfahrungen der Vergangenheit wird eine schrumpfende und überalternde Gesellschaft kaum in der Lage sein, diese Zuwanderer wirklich zu integrieren oder gar zu assimilieren, zumal sich häufig die hier geborene zweite und dritte Generation ihrer religiösen und nationalen Wurzeln stärker bewußt ist, als es noch bei ihrer Elterngeneration der Fall war. Die Chancen und Risiken, die das auch für das Oldenburger Münsterland langfristig haben wird, können hier natürlich nicht diskutiert werden.

Am Anfang wurde behauptet, demographische Entwicklungen seien zumindest im Trend auch auf längere Sicht prognostizierbar. Je kleiner die Region, desto schwieriger sind allerdings solche Prognosen. Dennoch sollen sie vor dem Hintergrund des bisher Dargestellten für das Oldenburger Münsterland hier gewagt werden:

- Aufgrund der günstigen Altersstruktur wird die Zahl der Geburten zunächst hoch bleiben. Die Lebenserwartung wird weiter leicht steigen, und die Zuwanderung wird wegen der günstigen Arbeitsmarktsituation anhalten. Zumindest im nächsten Jahrzehnt wird daher die Bevölkerungszahl noch zunehmen.
- Langfristig werden die niedrigen Geburtenziffern jedoch auch hier die Bevölkerungszahl schrumpfen lassen. Dies gilt auch deshalb, weil die Zahl der gewerblichen Arbeitsplätze langfristig tendenziell zurückgehen wird und deshalb ein wesentlicher Zuwanderungsgrund entfällt.
- Die Zuwanderung von Aussiedlern wird langfristig keine Rolle mehr spielen, und zumindest die jungen Aussiedler werden schon bald als solche nicht mehr erkennbar sein.
- Die Zuwanderung aus kulturell und regional sehr fernen Gebieten wird langfristig zunehmen, und die Kinderzahl dieser Zugewanderten wird vergleichsweise hoch bleiben. Spätestens in gut einem Jahrzehnt wird deutlich werden, daß es einerseits einen stark schrumpfenden und überalterten eingeborenen Bevölkerungsteil gibt und andererseits einen wachsenden und relativ jungen Bevölkerungsteil, der aus Zuwanderern und ihren Nachkommen besteht.

Albert Focke / Herbert Rausch

Die Bevölkerungsentwicklung aus der Perspektive der Landkreise Vechta und Cloppenburg

In den vergangenen drei Jahrzehnten stieg die Zahl der Einwohner im Oldenburger Münsterland stärker als im Bund und auch im Land. Während von 1970 bis 1998 im Bundesgebiet (West) ein Zuwachs der Bevölkerung um 9,4%, bzw. auf Landesebene um 10,5% zu verzeichnen war, weist das Oldenburger Münsterland mit 38,2% (LK CLP 39,5%, LK VEC 36,7%) einen erheblich höheren Bevölkerungsanstieg auf.

Jahr (31.12.)	Einwohner			Veränderung in %				
	LK CLP	LK VEC	Oldbg. Münsterld.	LK CLP	LK VEC	Oldbg. Münsterld.	Land Nds.	Bund- West
	1	2	3	4	5	6	7	8
1970	104.645	89.952	194.597
1978	108.633	97.273	205.906	3,8%	8,1%	5,8%	1,5%	0,5%
1988	116.002	102.487	218.489	6,8%	5,4%	6,1%	- 0,5%	0,6%
1998	146.031	122.983	269.014	25,9%	20,0%	23,1%	9,5%	8,2%

Die Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta

Bis vor 10 Jahren lag die Bevölkerungszunahme im Oldenburger Münsterland relativ konstant bei jährlich unter einem Prozent. Hauptsächlich waren Geburtenüberschüsse die Ursache für diese stetige Entwicklung.

Mit der Grenzdurchlässigkeit nach Osteuropa Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre beschleunigte sich die Bevölkerungsentwicklung rasant. Es kam zu einer Einreisewelle deutschstämmiger Spätaussiedler aus dem Osten in die Bundesrepublik Deutschland. Viele von ihnen suchten und fanden im Oldenburger Münsterland eine neue Heimat. Fast alle kamen aus der ehemaligen Sowjetunion. Im Land-